



Foto Schreyer

Fabian Hambüchen wird Europameister am Reck

Alles riskiert, alles gewonnen: Fabian Hambüchen hat sich zum Abschluß der Turn-Europameisterschaft in der ungarischen Stadt Debrecen mit einer hervorragenden Kür den Titel am Reck gesichert. Das 17 Jahre alte Turntalent besiegte mit 9,750 Punkten Olympiasieger Igor Cassina aus Italien (9,737) und den Ukrainer Waleri Gonscharow (9,687). „Schon die Finalteilnahme war für ihn ein Riesenerfolg, dieser Sieg ist kaum zu fassen“, sagte Cheftrainer Andreas Hirsch über seinen Ausnahmeathleten, der in der Qualifikation die höchste Note geturnt und damit beim Deutschen Turner-Bund (DTB) Hoffnungen auf die erste EM-Medaille seit sieben Jahren geweckt hatte. Hambüchen ist der vierte deutsche Reck-Europameister, letzter deutscher Sieger an diesem Gerät war der Berliner Andreas Wecker 1992 in Budapest. Fehlerfrei gelang Hambüchen die bisher beste Übung seines Lebens. Bei allen drei Flugteilen brandete Applaus auf,

und auch der Abgang war so sicher wie seit Monaten nicht mehr. Glücklicherweise fiel der Gymnast seinem Vater und Trainer Wolfgang Hambüchen in die Arme und quittierte den Sieg wenig später mit einem wahren Urschrei.

Das auch an den Vortagen schon couragierte EM-Debüt des Olympiasiebten von Athen riß die deutschen Turner aus einem langen Dornröschenschlaf. „Es geht langsam aufwärts, wir werden wieder wahrgenommen“, sagte DTB-Sportdirektor Wolfgang Willam schon vor dem Reck-Finale. Insbesondere die männlichen Kollegen des deutschen Meisters von der TSG Niedergirmes wuchsen teilweise über sich hinaus. So durfte insbesondere Thomas Andergassen, lange wegen einer Hüftoperation außer Gefecht, mit seinem Auftreten mehr als zufrieden sein. Am Barren fehlte dem 25 Jahre alten Stuttgarter nur etwas mehr als ein Zehntelpunkt zur ersten interna-

tionalen Medaille. Vierter wurde der Olympia-Teilnehmer an diesem Gerät, am Seitpferd reichte es nach einem Absteiger zu Rang sieben. „Noch vor einer Woche habe ich nicht gewußt, ob ich starten kann, weil ich vor Schmerzen kaum schlafen konnte“, sagte Andergassen. Dem gebürtigen Moskauer Eugen Spiridonow gelang im Mehrkampf mit Rang neun die erste deutsche Top-ten-Platzierung seit 1994. Als Zwölfter war auch der Hallenser Christian Berczes keine Enttäuschung. Hirsch sparte daher nicht mit Lob: „Speziell Eugen hat angedeutet, daß er bald zu einem zu einem stabilisierenden Faktor unserer Nationalriege werden kann.“ Unter seinen Möglichkeiten blieb nur Hambüchens Zimmerkollege Matthias Fahrig aus Halle, der übermotiviert und unkonzentriert zugleich seine beiden Finalchancen vergab und kleinlaut verlauten ließ, er müsse erstmal „den Kopf frei bekommen“. sid.